

erschint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsviertel M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Anstaltsüberleitung oder Offertenannahme werden dem Auftragegeber 20 Pfg. berechnet.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigenblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 4.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Sonntag, den 6. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

Proporzahlen.

Vorschläge für die Wahl der acht Abgeordneten des zweiten Landeswahlkreises (Schwarzwald- und Donaukreis.)

I. Wahlvorschlag: Deutsche Partei:

Nikolaus Bantleon, Dekonomierat in Ulm, Ernst Fischer, Kommerzienrat und Gemeinderat in Neutlingen, Dr. Otto Rehm, Handelskammersekretär in Ulm, Dr. jur. Paul Milczewsky, Rechtsanwalt und stellvertretender Bürgerausschussobmann in Stuttgart, Jakob Scholl, Schultheiß in Unterreichenbach, OA. Calw, Karl Uebel, Schreinermeister, Vorsitzender der Handwerkskammer Ulm und des Gewerbevereins in Vöhrbach, Max Walter, Landwirt und Schultheiß in Aach, Oberamt Freudenstadt, Karl Wandel, Oberlehrer, Vorsitzender des Württ. Landesvereins für Bienenzucht, in Kirchheim v. T.

II. Wahlvorschlag: Konservative Partei, Bund der Landwirte.

Friedrich Ablaag, Dekonomierat in Sindlingen, Oberamt Herrenberg, Johannes Bollinger, Landwirt und Schultheiß in Neellingen, OA. Blaubeuren, Gustav Fahrion, Landwirt auf Hof Döck, OA. Calw, Friedrich Reppner, Sägewerksbesitzer in Calmbach, Oberamt Neuenbürg, Theodor Körner, Redakteur in Stuttgart, Andreas Lemppenau, Landwirt und Schultheiß in Eschenbach, OA. Göppingen, Rudolf Kofler, Kaufmann in Hedelfingen, OA. Cannstatt, Johannes Riegler, Direktor des Raabensinstituts Wilhelmshof, OA. Ravensburg.

III. Wahlvorschlag: Sozialdemokratische Partei.

Hermann Mattutat, Arbeitersekretär, Bürgerausschussmitglied in Stuttgart, Friedrich Göhning, Maler in Ulm, Andreas Boffeler, Gemeinderat in Schwemningen, Wilhelm Kowald, Buchdrucker in Stuttgart, Karl Ott, Schreiner in Vöhrbach a. N.

IV. Wahlvorschlag: Volkspartei:

Eugen Kelling, Ackerwirt und Landwirt in Bernloch, OA. Muffingen, Eugen Nägele, Gymnasialprofessor in Tübingen.

Karl Blag, Sägewerksbesitzer und Landwirt in Saulgan, Richard Bär, Fabrikant in Schwemningen, Wilhelm Fischer, Stationskassier in Stuttgart, Hadstraße 39, Friedrich Böhler, Kaufmann und Gemeinderat, Gutsbesitzer auf Romerhof, in Ulm a. D., Johannes Fischer, Verbandssekretär der evangelischen Arbeitervereine in Neulingen, Emil Meisel, Kaufmann in Neuenbürg.

V. Wahlvorschlag: Württembergische Zentrumsparlei.

Dr. Karl Joseph Späth, Stadtpfarrer in Vöhrbach a. N., Johannes Weber, Lehrer in Heilbronn, Gustav Hanser, Redakteur in Stuttgart, Dr. Benedikt Sporer, Professor und Handwerkeranwalt in Ehingen a. D., Thomas Baumann, Stations- und Postverwalter in Lohburg-Rödt, OA. Freudenstadt.

Namen, welche in keinem dieser fünf Wahlvorschläge enthalten sind, werden bei der Stimmzählung auf den Stimmzetteln als ungültig gestrichen.

Der I. Wahlvorschlag: Deutsche Partei ist mit dem II. Wahlvorschlag: Konservative Partei und Bund der Landwirte, verbunden worden, ebenso der III. Wahlvorschlag: Sozialdemokratische Partei, mit dem IV. Wahlvorschlag: Volkspartei.

Die verbundenen Wahlvorschläge sind daher von der Landeswahlkommission bei der Verteilung der Abgeordnetensitze unter die Wahlvorschläge, jedoch nur den anderen Wahlvorschlägen gegenüber, je als ein einziger Wahlvorschlag anzusehen und zu behandeln.

Wer?

die Zeitung „Aus den Tannen“ für das I. Quartal 1907 (Januar-März)

Jetzt noch

bestellt, erhält die seither in diesem Quartal erschienenen Nummern der Zeitung

„Aus den Tannen“

mit dem Wandkalender

umsonst nachgeliefert!

6 wichtige Fragen zu den Proporzahlen am Mittwoch den 9. Januar.

Wer ist Proporzwähler?

Jeder Württemberger, der am 5. Dezember wählen durfte. Die Abstammung findet auf Grund der Wählerlisten der Bezirkswahlen statt.

Wo wählt er?

Im selben Wohnlokal, wo er auch am 5. Dezember gewählt hat. Der Wähler benützt das Wahllokal und den Isollerraum.

Wieviel Namen sind auf dem Stimmzettel?

Es können im Donau- und Schwarzwaldkreis 8 Namen auf dem Stimmzettel stehen.

Wieviel Stimmen hat jeder Wähler abzugeben?

Er hat das Recht 8 Stimmen — auf einem Zettel — abzugeben. Mehr als 8 Stimmen darf der Wahlzettel im Donau- und Schwarzwaldkreis nicht enthalten, worauf genau zu achten ist.

Was heißt kumulieren (häufen)?

Man kann einem Kandidaten mehr als 1 Stimme, aber nicht mehr als 8 Stimmen, geben. Will man das machen, so schreibt man hinter den Namen: „2 Stimmen“ oder „3 Stimmen“.

Was heißt pauschieren?

Auf den Stimmzettel einer Partei können Namen aus dem Stimmzettel einer anderen Partei gesetzt werden. Selbstverständlich werden diese Stimmen auch der anderen Partei zugerechnet. Nicht vorgeschlagene Namen sind ungültig. Die Zahl der zulässigen Stimmen darf nicht überschritten werden.

Raisuli.

Ein anziehendes Bild des zurzeit weltberühmten Räuberhauptmanns Raisuli gibt der Berichterstatter der Times in Tanger, der ihn als sein Gastfreund und sein Gefangenener kennen gelernt hat. Herr Harris, der ja an den Ereignissen der letzten Tage auch tätigen Anteil nahm, schreibt: Mulei Ahmed ben Mohammed er-Raisuli ist ein Mann von etwa 40 Jahren. Er stammt von einer der vornehmsten Familien in Marokko auf und ist ein Scherif, d. h. direkter Nachkomme des Propheten durch Mulei Idris, der das mohammedanische Marokko gegründet hat. Die Kinder des Mulei Idris wurden in verschiedenen Teilen des Landes aufgestellt, und von Mulei Abdes-Salam, dessen

Selbstmord.

Geld, Gewalt und Günst Schwächt Ehre, Recht und Kunst. Lohnt Gewalt sich bliden, Weht das Recht auf Keiden.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Dektiv-Roman von F. Eduard Pfleger.

(Fortsetzung.)

Breitschwert und Kluge verließen, nachdem Lamprecht auch die Fische gefesselt waren und er wehrlos in einer Ecke saß, das Zimmer und es begann für Rechenbach eine lange, lange Pause. Niemand sprach ein Wort, Lamprecht sah still brütend vor sich hin, Hertha wetete leise und Rechenbach ging, die Pistole in der Hand, rastlos im Zimmer auf und ab.

Von Zeit zu Zeit klang der Schritt der im Hause tätigen beiden Männer heraus in das Zimmer, auch leise, geklaffte Worte fanden den Weg zum Oze Rechenbachs, sonst aber bemerkte er nichts. Eine halbe Stunde verrann, dreiviertel Stunden gingen hin, es dauerte schließlich eine Stunde. Endlich erklangen Schritte auf der Treppe und Breitschwert kehrte mit Kluge zurück. Das Gesicht des lähnen Polizisten zeigte den unverkennbaren Ausdruck tiefster Befriedigung.

„Hier haben wir die Uhr und hier die Batterie. Die Bombe haben wir an einen sicheren Ort gebracht wo sie kein Unglück anrichten kann. Sie war nicht sehr groß, aber ich schätze der geniale Chemiker wird einen Explosivstoff zusammengebracht haben, der das Haus und uns vernichtet hätte. . . Sie sind ein gefährlicher Gegner, Professor und es tut mir eigentlich leid, daß ich Sie nicht halten kann. Aber ein solcher Gast bringt mir Gefahr

ins Haus und ich bin sicher, daß ein Befreiungsversuch wie Sie ihn um der jungen Dame willen gemacht haben, von vieren, fünfen Ihrer Bande um Ihre Willen gemacht wird. Ich will Sie deshalb lieber freilassen, um unserer eigenen Sicherheit willen.“

„Lassen Sie mich nicht frei, wenn ich Ihnen ehrlich raten soll. Sie kennen meine Stimmung nicht, ich sehe zum zweiten Male mein Leben auf Spiel, um Ihnen dieses junge Mädchen zu entreißen und sie Ihrem Arm auf immer zu entführen, Ihrem Arm und dem Arm eines anderen, der Ihre harmlose Jugend aussonnt. . .“ Er unterbrach sich plötzlich, als er bemerkte, wie aufmerksam Breitschwert ihn ansah — „Lassen Sie mich nicht frei“, fuhr Lamprecht nach einer kurzen Pause fort.

„Was nützen Sie mir denn? Was Sie hier verbrochen haben, ist eine Privatsache und geht eigentlich nur mich an, wo kein Kläger ist, ist kein Richter, Professor Lamprecht, ich suche einen ganz anderen als Sie. Freilich glaube ich, als Sie ins Zimmer traten, Sie wären der Mann, den ich suchte, aber Sie sind eben doch nur ein Verbrecher und kein Polizist und wie jeder Verbrecher irgend eine Dummheit macht, durch die er den Fahnder auf seine Spur setzt, so . . .“

„Ich weiß es wohl, Doktor Breitschwert, daß ich mich von meiner Leidenschaft hinführen ließ, das war die Dummheit, man soll immer kühl bleiben. Aber ob Sie mich freilassen oder nicht, das ist ganz gleichgültig, denn, den Sie suchen, werden Sie nicht bekommen, es müßte denn sein, ich selbst lieferte ihn in Ihre Hände und das tue ich nicht, denn er ist mein Genosse. So lange er unsere Sache nicht verrät, solange schätze ich ihn, wenn er sich nicht selber schätzen kann.“

Wieder unterbrach er sich, denn wieder hingen die klaren Augen Breitschwerts forschend an seinen Lippen.

„Nun, was sollen wir uns noch weiter mit Redensarten aufhalten, Kluge, durchsuchen Sie den Gefangenen, ob er noch irgend welche Waffen bei sich hat und wenn nicht, nehmen Sie ihm die Fesseln ab und geleiten Sie ihn vors Haus, verriegeln Sie die Tür von innen, denn der brave Mann hat ja vielleicht draußen noch einen zweiten Handschloß.“

Breitschwert, ich bitte Sie nochmals im Namen der Gerechtigkeit, lassen Sie diesen Verbrecher nicht entweichen, Sie machen sich ja der Beihilfe schuldig.“

Breitschwert antwortete nicht, sondern maß den Staatsanwalt mit einem eigentümlich überlegenen kalten Blick und als Kluge infolge dieses Einwurfs zögerte, winkte er ihm ruhig mit der Hand, was so viel heißen sollte als: Rummere dich nicht um den da, sondern tue, was ich dir befehle und wenige Minuten später, hatte sich die Haustür hinter dem Professor Lamprecht geschlossen.

Gleich darauf verließ auch Breitschwert das Haus und ging nach dem Stall, wo er den Knecht beim Füttern des Viehes fand.

„Kommen Sie einmal her, Ignaz, wo ist der Herr Förster?“

„Der Herr Förster hat einen Brief vom Herrn Oberförster bekommen und ist gleich darauf weggegangen.“

„Und die Frau Förster?“

„Die ist ja schon zeitig nach der Stadt gefahren. Sie kommt aber wohl mit dem letzten Zuge zurück, ich soll hingehen und sie abholen.“

„Schön, wenn die Frau Förster zurück ist, Ignaz, dann machen Sie mir sofort Meldung.“

„Es kann aber wohl elf Uhr werden.“

„Einerei, ich muß es unter allen Umständen wissen.“

„Schön, Herr Doktor. . . Sagen Sie, warum sind Sie eigentlich in diesem Jahre so spät gekommen?“



Grad im Gebiet der Beni Keroß eine sehr heilige Stätte ist, stammt der berühmte Räuber in gerader Linie ab. Seine Familie und er selbst besitzen immer noch ihren Anteil an den Ländereien, den Rechten und Privilegien, die ihr großer Ahnherr sein eigen nannte. Möglicherweise waren es diese heiligen Vorfahren, die Raisuli vom Pfad der Tugend abgelenkt haben. Denn nachdem er in Teinan eine vortreffliche Bildung in der Religion und in der religiösen Gesetzgebung erhalten, wandte er sich dem abenteuerlichen, einträglichen und in Marokko keineswegs gering geachteten Beruf des Viehräubers zu. Es ist ein gefährliches Geschäft und erbringt Mut. Man kann dabei gerade so leicht selbst erschossen werden als einen andern über den Haufen schleifen. Raisuli wurde der Schrecken des Landes. Er wurde ein berühmter Mann. Raisuli war ein Jüngling von großem Mut und von gewinnender Schönheit. Er und seine Männer gewannen leicht und schnell Geld und Gut und vergaßen es noch schneller. Der Viehraub führte zu anderen Verbrechen. Nordiaten folgten, und es muß eingeräumt werden, daß Raisulis Hände in dieser Hinsicht nicht allzu rein sind. Der Nord jedoch kann in Marokko nicht auf gleiche Stufe mit Nord in England gestellt werden. Das Leben hat dort geringeren Wert, und die Toten sind bald vergessen. Von Natur war und ist Raisuli grausam, und das Gewerbe, dem er sich ergeben hat, gab ihm unbeschränkter Spielraum, seine Grausamkeit zu betätigen. Bei einer Gelegenheit beabsichtigte ein Scherif, der seine Schwester geheiratet hatte, nach Moslimbrauch eine zweite Frau zu nehmen. Raisulis Schwester loh in Wit zu ihrem Bruder und klagte. Nichts geschah bis zum Abend der neuen Hochzeit, als mitten während der Festlichkeiten Raisuli mit seinen Gefolgsleuten in das Haus seines Schwagers einbrach und Braut und Brautmutter umbrachte. Sein Treiben wurde zuletzt unertüchlich. Weit und breit gütete das Land vor seinem Raubzüge. Der verstorbenen Sultan befahl, ihn einzufangen. Sein bester Freund verriet ihn. Er wurde ergriffen und in die gefährlichsten Kerkerhöhlen von Mozador geworfen. Als ich vor drei Jahren Raisulis Gefangener in Suwat war, zeigte er mir die Kettenmale in Hals, Handgelenk und Nacken, erzählte mir von dem Schmutz und der Kälte dieser Gefangenschaft, wie man ihm dann eine Feile in einem Laib Brot einge- schmuggelt und wie er fünf lange Monate hindurch bei Nacht damit geduldig gearbeitet habe, bis es endlich zur lange ersehnten Flucht kam. Er entran, doch nur auf wenige Stunden. Er wußte seinen Weg nicht durch die Stadt und hatte nicht daran gedacht, daß die lange getragenen Ketten ihn fast zum Gehen unfähig machen mußten. Er geriet in eine Sackgasse und auf's Neue in Gefangenschaft. Neue Ketten wurden auf ihn gehängt, und erst zwei Jahre später erhielt er auf Bitten von Hadj Mohammed Torres, des Sultans Vertreter in Tanger, die Freiheit wieder. Er kehrte heim und gedachte, ein ruhiges Dasein zu führen, allein er fand, daß der Freund, der ihn vor Jahren verraten, Gouverneur von Tanger geworden war und seinen ganzen Wille einsetzte, ihn zu fassen. Er trug auf Rückertattung an und erlangte nichts. Er drohte und man verlor ihn — und dann kehrte er zu seinem alten Gewerbe zurück und wurde wieder ein Räuber. Es war um diese Zeit, wo ich ihm zuerst begegnete. Ich muß gestehen, seine Persönlichkeit war fast bezaubernd. Hoch gewachsen mit auffallend schönen Zügen, mit der weißesten Haut, die man sich denken kann, mit kurzem, dunklem Bart und Schnurrbart und schwarzen Augen, mit eher griechischem als semitischem Profil und mit Augenbrauen, die sich als gerade Linie quer über die Stirn zogen, erschien Malei Ahmed er-Raisuli als ein typischer und idealer Räuberhauptmann. Sein Wesen war ruhig, seine Stimme sanft und gedämpft und sein Gesichtsausdruck andächtig und traurig. Er lächelte zuweilen, aber selten, und obgleich ich

ihn später viel näher kennen lernte, habe ich ihn nie lachen hören. Seinen Anhängern gegenüber war er kalt und hochfahrend, und jene behandelten ihn mit aller seiner Gehurt gebührender Verehrung. Als ich ihn als sein Gefangener wieder sah (im Juni 1903), hatte er sich etwas verändert. Sein Gesicht war voller geworden, der Mund härter und etwas grausamer. Er war immer noch ein auffallend schöner Mann, aber er hatte sich nicht zum Besseren geändert.

Der Berichterstatter erzählt dann von seiner eigenen Gefangenschaft, von den Taten und Gefahren Raisulis in letzter Zeit und wirft die Frage auf, was das Ende des berühmten Räubers sein wird. Er mag es möglicherweise verdienen, unter Qualen in einem Kerkerloch zu sterben, allein man kann nicht umhin, zu hoffen, daß das nicht sein Ende sein möge. Schließlich war er doch nicht viel mehr als ein Räuber und sehr wenig grausamer als jeder andere maurische Beamte. Er hat indes das Unglück gehabt, daß der Schauplatz seiner Handlung gerade in der Nähe einer Stadt liegen mußte, wo viele Europäer haufen. An jedem anderen Orte in Marokko wäre er als ein starker erfolgreicher Gouverneur betrachtet worden. Die Verhaftungen, die die Verhaftung mit sich bringt, sind sein Verderben gewesen. Für ihn waren Verträge niemals vorhanden und bestehen sie auch heute nicht, und zweimal hat er wahrscheinlich sein Leben und sicher seine Freiheit durch Raubtaten gerettet. Herr Perdicaris hat ihm längst verziehen, und persönlich trägt ihm auch der Schreiber dieser Zeilen für dreiwöchige Gefangenschaft keinen Groll nach. Und dann, wenn der Sultan oder sein Befehl nur halb so viel Lebenskraft besitzen hätte als Raisuli, hätte Raisuli niemals auskommen können. Ein wirklicher Schlimmer von Romantik umgibt den Räuber, der einer Aristokratenfamilie entsproßt ist, eine Stadt von 40 000 Einwohnern, die der Sitz wohl eines Duzend von Gesandtschaften ist, zugleich eingeschüchtert und doch in einer Art wieder beschützt hat. Ungeachtet seiner Berühmtheit haben nur sehr wenige Leute ihn je gesehen. Er ist nie fotografiert worden und hat nie einem Sammler seinen Namen in ein Autographenalbum geschrieben. Er ist stets eine Art geheimnisvolle Persönlichkeit geblieben, halb Heiliger und halb Halunke, dem mancher mutige Reisende sich erboten hat, einzufangen, während viele noch unternehmender reisende Damen ihn in die Bande der Ehe schlagen wollten. Malei Ahmed er-Raisuli ist einzig in seiner Art, und es ist am Ende auch an einem seiner Art reichlich genug. So wäre der Tod auf dem Schlachtfeld ein seines Lebens würdiger Abschluß.

Gagespolitik.

Die Unterwerfung der Bondelzwarts hat es ermöglicht, daß die Truppenzahl in Deutsch-Südwestafrika bis 1. April eine weitergehende Verminderung erfährt, als bisher vorgesehen war, aber selbstverständlich nicht die vom Zentrum verlangte Herabsetzung auf 2500 Mann. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt in ihrer gestrigen Nummer mit: Die der Truppenkommandeur von Südwestafrika, Oberst von Deimling meldet, ist die Rücksendung von weiteren 600 Mann und zwar vor dem 1. April in die Wege geleitet. Es werden somit am 1. April noch etwa 7400 Mann in dem Schutzgebiet stehen.

Der schweizerische Bundesrat beschäftigte sich gestern mit der Note der spanischen Regierung betr. die Verschiffung der Konferenz von Algier. Die Frage des Vorschlags einer Persönlichkeit als marokkanischer Polizei-Inspektor, der dem Sultan unterbreitet werden muß, wurde dem politischen Departement überwiesen, das dem Bundesrat einen Vorschlag zu unterbreiten hat.

In Persien hat, nach einer Meldung der Daily Mail aus Teheran, die gesetzgebende Versammlung am Donnerstag ihre erste offizielle Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, energisch auf eine Besserung der finanziellen Lage hinzuwirken.

Landesnachrichten.

* **Berneck**, 4. Jan. Wie wir soeben hören, ist heute in Stuttgart die Witwe des Reichstagsabgeordneten und Landgerichtsdirektors Freiherrn Wilhelm v. Sülzlingen nach längerem Leiden gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Januar, nachmittags in Berneck statt.

* **Rehren**, 3. Januar. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Ortsvorsitzenden wurde Schultheißenamtsassistent Häßberg in Blieningen gewählt.

|| **Wurmlingen O.-A. Tutzingen**, 4. Januar. Ein hiesiger Bauer verkaufte einen Acker im Werte von ca. 300 Mark in der Weise, daß ihm der Käufer auf diesem Acker 6000 Ameisen fangen und für jedes Stück 5 Pfennig bezahlen muß. Die kleinen Krabber müssen alle lebend und unverletzt beigebracht werden.

|| **Wöhltingen**, 3. Jan. Gestern nachmittags wurde auf der Stuttgarter Straße bei der Reichshaus-Pompation eine verbrecherische Tat verübt. Der auf der Heimfahrt begriffene Dienstmann J. Binder von Schönaich wurde von einem etwa 20—22jährigen jungen Mann, der aus dem Wald herauskam in den Rücken geschossen. Der Verletzte wurde in das Wöhltinger Bezirkskrankenhaus verbracht, wo ihm die Kugel von dem Oberamtsarzt Androssy entfernt wurde. Noch dem Alter wird er sich erholen.

* **Stuttgart**, 4. Jan. Schrat Dr. Frohnmeyer, früher Professor an der hies. Mädchenmittelschule, dann Odt- und Bezirkschulinspektor hier, zuletzt Rektor am Schullehrerseminar in Nagold, ist, wie wir hören, vom Gemeinderat zum Rektor der höheren Mädchenschule in Cannstatt ernannt worden. (Schw. M.)

* **Stuttgart**, 4. Jan. Bei der heute unter Leitung des Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel v. Mosthaf im Landesgewerbemuseum vorgenommenen Vorkonferenzwahl für die Erneuerung des Vertreters des Handwerks zur Ersten Kammer, an der die Mitglieder sämtlicher Handwerkskammern des Landes beteiligt waren, wurde im 1. Wahlgang bei gültig abgegebenen 78 Stimmzetteln Malermeister Schindler in Göppingen mit absoluter Mehrheit (54 Stimmen) vorgeschlagen; die nächstgrößeren Stimmzahlen fielen auf Flaschnermeister Lorenz in Stuttgart (19) und Schreinermeister Uebel-Wibera (18) Stimmen. Da im ersten Wahlgang zur Wahl absolute Stimmenmehrheit erforderlich ist, hatte zur Wahl des weiter vorgeschlagenen ein 2. Wahlgang mit relativer Stimmenmehrheit stattzufinden. In diesem wurde Flaschnermeister Lorenz in Stuttgart mit 26 Stimmen gewählt. Der König ernannt nun 1 Vertreter.

|| **Heidenheim**, 4. Januar. Der Bezirksoffizier Major Leuz hat sich in den letzten Tagen auf der Jagd ganz unbedeutend am Fuß verletzt. Trotz ärztlicher Hilfe ist er jetzt an den Folgen einer eingetretenen Blutvergiftung im Alter von 50 Jahren gestorben.

Ferschiedenes. In Herrenberg kam ein Milchwagen an einer abschüssigen Stelle bei dem Glatteis ins Rutschen und fiel um. Ein großer Strom Milch ergoß sich über die Straße, etwa 100 Liter Milch gingen zu Grunde. — Am 2. ds. brannte in Reichshaus die DA. Spaichingen das Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauers Gottfr. Frittrung nieder. — In der Neujahrsnacht brannte in Botnang das Wohn- und Schenkergebäude des Joh. Gg. Müller; es liegt Brandstiftung vor.

„Ich wollte ursprünglich mit meinem Freunde Rechenbach herkommen, aber er hatte keine Zeit und als er Zeit hatte, nun, da konnte ich nicht fort.“

„Und bleiben Sie längere Zeit jetzt, doch wohl die ganze Hühnerjagd hindurch?“

„Ja, ja, wir wollen sehen.“
Damit wandte er sich und ging wieder in das Haus. Eine Flut von Vorwürfen empfing ihn, als er das Zimmer betrat, in dem sich vorhin die furchtbare Katastrophe abgespielt hatte. Er ließ alles lächelnd über sich ergehen und nachdem Rechenbach endlich anhält, fragte er in seiner ironischen Weise:

„Sind Sie nun fertig, lieber Freund, kann ich auch einmal einen Ton reden?“

„Bitte sehr, es wäre mir außerordentlich interessant, Ihre Motive zu erfahren.“

„Ah, Sie gestehen mir wenigstens Motive zu, Sie fangen an zu begreifen, daß die Entlassung jenes unheimlichen Giftmischers aus einem wohlüberlegten Plane entsprang. Nun sehen Sie, wie wenig weitblickend Sie sind, zweifellos ein tüchtiger Jurist, ein braver, anständiger Mensch, aber zu einem Diebstahler taugen Sie nicht, dazu sind Sie zu unschuldig, zu sehr Beamter, zu sehr Pflichtmensch. Sehen Sie, was hätte es aus genügt, wenn wir diesen Vamprecht festgehalten hätten. Im besten Falle konnten wir angestrichelt eine Handlung bei ihm vornehmen und konnten verdächtige Individuen, die während seiner Abwesenheit bei ihm vorsprachen, verhaften. Und wir konnten ihn aburteilen wegen eines Mordanschlags, wir konnten ihn nicht einmal zum Tode verurteilen, wie Sie als Jurist ganz genau wissen und wir hätten die Bande gewahrt. Große Gesichtspunkte für die Bekämpfung dieser furchterlichen Gesellschaftsfeinde haben Sie nicht, Rechenbach. Was hilft uns das einzelne Individuum, was hat es geholfen, daß Reinhold und seine Helfershelfer hin-

gerichtet wurden. Nach wie vor gingen die anarchistischen Nordiaten weiter. Ich aber will“ — und man erhob er sich zu seiner vollen Höhe und auf seiner Stirn tronte ein majestätischer Wille, seine Augen strahlten in hoher Blut und um seine schmalen Lippen lagerte ein Zug stählerener Energie — „ich aber will die ganze Gesellschaft androten, ich will ihre geheimen Mitglieder entdecken und darum lasse ich diesen Genossen Schriftführer — die Herren dulden keinen sogenannten Präsidenten — frei. Ich lasse ihn nicht so frei, wie Sie glauben, er bleibt angeschmiedet, ich verlängere nur seine Kette, ich laschiere nur die Mauern seines Gefängnisses mit Dusch- und Landwerk. Denn während der brave Kluge nach der Höllemaschine im Hause suchte, hatte ich schon von der Direktorwohnung aus einen reitenden Boten weggeschickt mit einem chiffrierten Telegramm an das Polizeipräsidium in Frankfurt. Ehe Vamprecht überhaupt verschwinden kann, untertauchen in dem großen Strom der Gesellschaft, fügen ihm drei der gewandtesten Spürhunde auf den Fersen; sie folgen ihm, wohin er geht und sie ermitteln was das neue Ayl des Klubs zur Morgenröte. Sie ermitteln und auch denjenigen Mann, von dem Vamprecht mir in seiner Aufregung viel zu viel ausgeplaudert hat und ich verpöche Ihnen, mein lieber Freund, ehe all zu viel Zeit ins Land geht, habe ich die Motive dieser ganzen Aktion enthüllt. Ich ohne dunkel ein furchtbares, gemeines Verbrechen, ein Verbrechen, das sich nicht gegen Sie allein richtet.“

„Nicht gegen mich allein?“

Breitschwert schüttelte ruhig den Kopf.

„Nein, nicht gegen Sie allein; Sie sind bloß das Werkzeug in der Hand dieses furchtbaren Unbekannten, von dem uns Vamprecht Andeutungen machte und dessen Erfindung wir in der leidenschaftlichen Bewegung dieses jungen Mädchens empfanden konnten. Dieser kaltherzige

Mordgeselle — ich glaube fast, es ist der Bruder der jungen Dame — bereitet ihr die wüsten Seelenqualen, die je einem Menschen gefoltert haben und mir dünkt... doch ich will weiter nichts sagen.“

Herttha blickte auf und namenlose Angst spiegelte sich in ihren schönen Augen.

„Wie werden das Motiv finden und jetzt sehe ich auch schon den leuchtenden Punkt in der trüben Nacht dieser Tragödie. Aber ich will nichts reden, lassen Sie mich, ich muß mit mir selbst zu Rate gehen. Lassen Sie mich ganz allein, beschützen Sie die junge Dame gut, vereiteln Sie jeden Selbstmordversuch und ich ahne, Rechenbach, daß Sie doch nicht so schuldig sind, wie es anfänglich schien.“

Damit verließ er das Zimmer, Kluge einen Wink gebend, ihm zu folgen.

Rechenbach war mit Herttha allein. Ein eigenartiges Gefühl beschlich ihn, er hätte ihr am liebsten zu Füßen fallen mögen und ihr zurufen: Komm mit mir, ich befreie dich von allem, was dich hier gefangen hält, befreie dich von dem unheimlichen Professor und seiner unheimlichen Liebesleidenschaft, ich befreie dich aus den Händen des grausamen Breitschwert, der dich dem Gefängnis überlefen will, ja, ich befreie dich von deinem Bruder, der dir so unendliche Seelenqualen bereitet. Das alles hätte er ihr sagen mögen, aber er brachte es nicht weiter als zu einem leisen von Leidenschaft durchgitterten Ausruf: „Herttha!“

Sie sah auf und eine unendliche Traurigkeit lag auf ihrem schönen Antlitz.

„Ich kann alles verstehen“, flüsterte sie, „du hältst mich für eine Verbrecherin.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Reichstagswahl.

Altensteig, 5. Januar. In einer gestern in Teinach stattgehabten außerordentlich zahlreich besuchten Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei des 7. Wahlkreises (Herrenberg, Nagold, Calw, Reichenberg) wurde dem bisherigen Abgeordneten Schweichardt die Kandidatur wieder angetragen. Schweichardt hat unter großem Beifall der Versammlung die Kandidatur angenommen, und wird mit den Wahlreisen sofort beginnen.

In **Hollenburg** gründete eine gutbesuchte Vertrauensmännerversammlung deutschparteilicher und volksparteilicher Richtung eine „**liberale Vereinigung**“, zunächst für die Stadt, jedoch mit dem Vorhaben, sich alsbald auf den ganzen Bezirk auszudehnen und gleichzeitig energisch dahin zu wirken, daß bei der Reichstagswahl schon im ersten Wahlgang alle liberalen Stimmen für Bayer abgegeben werden. Im übrigen stellt die Vereinigung sich die Aufgabe, ein dauerndes Zusammengehen der Deutschen Partei und der Volkspartei anzustreben und eine Kampfstellung nach rechts wie nach links, besonders aber gegen das Zentrum, einzunehmen.

Im 3. württ. Reichstagswahlkreis (Heilbronn usw.) ist die von der Deutschen Partei an ihre Fuzage zu der Kandidatur **Raumann** gestellte Bedingung, daß bei einer Stichwahl weder die im Wahlkreis vertretenen Parteien, noch deren Kandidat die Fuzage für die Sozialdemokratie aufgeben, nicht angenommen worden. Die Vertreter der Deutschen Partei haben infolgedessen nicht weiter an den gemeinsamen Verhandlungen teilgenommen und werden aus dieser ablehnenden Haltung der anderen Parteien die Konsequenzen ziehen. — Im 14. württ. Wahlkreis (Ulm usw.) hat sich die Deutsche Partei in Heidenheim dem Vorschlag der Deutschen Partei in Ulm und Weislingen angeschlossen, dem Staatsrat v. **Walz** eine Kandidatur anzutragen. Der bisherige Vertreter des Bezirkes, **Abg. Storz**, hat die ihm von der Volkspartei wieder angebotene Kandidatur angenommen. — Eine in Ulm abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Zentrums für den 15. Reichstagswahlkreis (Ehningen, Blaubeuren, Münsingen, Laupheim) hat den bisherigen **Abg. Gröber** wieder als Kandidaten aufgestellt, ebenso eine in Aalen abgehaltene Zentrumsversammlung des 16. Wahlkreises (Biberach, Reutlingen, Wangen, Waldsee) den bisherigen **Abg. Erzberger**. — Für den 13. Reichstagswahlkreis (Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Reichenheim) wurde seitens des Zentrums in einer zu Ellwangen abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung in geheimer Abstimmung **Prof. Schweizer** am Gymnasium in Ellwangen einstimmig als Reichstagskandidat aufgestellt.

Berlin, 4. Januar. Der nationalliberale Verein in Berlin beschloß, seinen Mitgliedern gleich im ersten Wahlgang die Stimmenabgabe für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei zur Pflicht zu machen.

Berlin, 4. Jan. Nach der Nat.-Ztg. ist in Besonderen nunmehr ein einmütiges Zusammengehen der Nationalliberalen und Freisinnigen erreicht worden.

Heidelberg, 3. Jan. Der Neckar steigt rapid. In Heidelberg ist der Pegelstand seit gestern von 1,59 m auf 3,02 Meter, in Neckarsteinach von 1,07 m auf 3,30 m gestiegen. Es wird fortwährendes Steigen gemeldet.

Mannheim, 3. Jan. Infolge der Schneeschmelze geht der Wasserstand rasch in die Höhe. Der Rhein ist von gestern auf heute um 61 auf 241 Zentimeter, der Neckar um 97 auf 300 Zentimeter gestiegen. Von den Oberläufen wird weiteres starkes Wachsen des Wassers gemeldet.

|| **Frankfurt a. M., 5. Januar.** Der „Frankf. Bz.“

zufolge stürzte gestern beim Bahnbau bei Langscheid am Hauptstreck ein Schacht ein. **40 Arbeiter wurden verschüttet.** Bis zum Abend waren **3 Tote** geborgen.

* **Alta, 4. Jan.** Die Rheinböschung betrug heute früh 2,52 Meter. Der Sitom ist seit gestern früh um 1,17 Meter gestiegen.

* **Aus dem Ruhrbezirk.** Zwei Arbeiter, die sich weigerten, Ueberstunden zu machen, wurden sofort ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen. Ihre Klage auf Zahlung des Lohnes für die 14tägige Kündigungsfrist wurde vom Gewerbegericht abgewiesen.

* **Dortmund, 3. Jan.** In der Kanäleer Koburik-Katastrophe, die in den letzten Tagen noch zwei weitere Opfer gefordert hat, ist eine große Anzahl von Prozeßen zu erwarten. Bisher haben 22 Fabrikbesitzer, darunter auch Krupp, vereinbart, die entstandenen Schäden — in einem Falle beträgt die Forderung eine Viertel Million Mark — einzulagern. Die Klage wird zunächst gegen die Koburik-Gesellschaft und die Stadt Witten richten und dann gegen die Feuerversicherungs-Gesellschaften, da zuerst das Feuer ausgebrochen und dann die Explosionen erfolgt waren. Bezüglich der an der Unfallstelle aufgefundenen Dynamitpatronen ist nunmehr festgestellt, daß die Patronen von der „**Zeche Hamburg**“ stammen und zwar aus dem Jahre 1897.

Ausländisches.

* **Rom, 4. Jan.** Der Offiziäre Romago veröffentlicht folgende Note: „Wie es scheint, will die französische Regierung einen Teil der im Gebäude der Kunstakademie in Paris am 11. Dezember v. J. beschlagnahmten Schriftstücke, und zwar in Betreff bestimmter Persönlichkeiten veröffentlichen. Der hl. Stuhl erklärt hiezu, daß er schon jetzt jede Verantwortlichkeit für diese Veröffentlichung ablehnt und es denjenigen Persönlichkeiten, die sich darin verletzt fühlen sollten, überläßt, geeignete Schritte zur Wahrung ihrer Rechte zu tun. Der Offiziäre weist darauf hin, daß bei der Beschlagnahme keine Inventarisierung der beschlagnahmten Schriftstücke stattgefunden habe.“

* **Paris, 4. Januar.** Zwischen zwei französischen Kavallerieoffizieren fand gestern infolge eines privaten Streits ein Revolverduell statt. Es sollten 25 Kugeln ausgetauscht werden. Beim 7. Kugelwechsel wurde der Leutnant **Georg Spitzer** lebensgefährlich am Unterleib verletzt. Spitzer soll der Sohn eines in Petersburg wohnenden Bankiers sein.

* **Posonowice, 4. Jan.** Heute vormittag wurde der Direktor der „**Katharina-Hütte**“, Brandenburg, von einem Unbekannten durch 3 Revolvergeschosse schwer verwundet.

* **Posen, 4. Jan.** Der Ministerrat unterstellte bis auf weiteres das gesamte Eisenbahnnetz dem Kriegsminister **Sawow** und genehmigte für die Zeit des Ausstandes außerordentliche Tagesgelder für Mannschaften und Offiziere des Eisenbahn-Bataillons. Die Sozialisten planen einen allgemeinen Ausstand zur Unterstützung der Forderungen der Eisenbahner.

Vermischtes.

§ **Mancher** eheliche Mann wird sich schon gewundert haben, warum seine Bestrebungen, eine Stellung oder Kredit zu erlangen, vergebens waren. Der Grund liegt oftmals am leichtfertigen, vollständig unrichtigen, oder sich auf veraltetes Material stützenden Auskunfts-Bureaus. Auch wird von solchen Bureaus oft der Aenderung der Verhältnisse eines Mannes, über den Auskunft begehrt wird, nicht Rechnung getragen. Ein vor Jahren finanziell schwach gestellter oder Leichtsinziger wird

noch nach Jahrzehnten als zweifelhaft hingestellt, wenn er schon ein ganz anderer geworden ist. Einen neuen Beweis dafür liefert eine Verhandlung vor dem Heidelberger Schöffengericht gegen den Inhaber des Auskunfts-Bureaus „**Kreditreform**“, **Kohbach** dort. Der Privatkläger, ein Agent **Bauer**, der vor Jahren als Kaufmann Unglück gehabt hatte, war nach jenem Ereignis bemüht, seine kaufmännischen Kenntnisse zu verwerten, machte aber die Erfahrung, daß ihm gestellte Anerbietungen immer wieder ohne Angaben der Gründe zurückgezogen wurden. Als er vor einiger Zeit mit einer Stuttgarter Firma, die ihm eine Lebensstellung anbot, in Unterhandlung getreten war, war der Verlauf der Dinge genau wie früher. Diesmal aber konnte er den Grund ermitteln, der in einer von der Auskunfts-Firma an die Firma abgegebenen Mitteilung bestand. Diese lautete: „Bei den ärmlichen Verhältnissen des B., der schon mehrfach zur Offenbarung geladen war, ist von jeder Verbindung mit ihm abzuraten. B. soll schon wegen Urkundenfälschung, Betrugs usw. zu größeren Freiheitsstrafen verurteilt worden sein usw.“ Bauer entschloß sich **Kohbach** damit, er habe seinem Egelhard die Nachforschung über Bauer anvertraut und dieser habe ihm die verwerteten Mitteilungen gemacht. Der answärts vernommene **Egelhard** hat angegeben: Er habe täglich über fünf bis zehn Personen die Nachforschungen gemacht. In dem vorliegenden Falle habe er eine Frau gefragt — wer diese Frau sei, konnte er nicht näher angeben, — diese habe ihm gesagt: auf Grund der ärmlichen Verhältnisse des B. sei von einer Verbindung mit ihm abzuraten. Diese Mitteilung habe er abends zu dem Bericht an den Abonnenten beifügt. **Kohbach** habe ihn aufgefordert, noch die Angabe wegen der Vorbestrafung beizufügen. In der Verhandlung hat dann noch ein anderer Beschädigter ausgesagt, daß **Kohbach**, obgleich er ihm über seine Verhältnisse Auskunft gegeben habe, mit ungünstigen Berichten über ihn fortgeföhren habe. Der Gerichtshof verurteilte den leichtfertigen Auskunftsgeber zu 100 Mark Geldstrafe. In der Begründung bezeichnete er das Vorgehen des **Kohbach** als freivol. — Im Interesse der Allgemeinheit möchte man wünschen, daß solche Auskunftsgeber ins Gefängnis kämen.

§ **Die Unglücksfälle im Jahre 1906.** In Deutschland sind als größere Unglücksfälle zu verzeichnen: Der Einsturz des **Gasthofs zum Hirschen** in **Nagold** am 5. April, der 51 Menschen das Leben kostete; die Explosion der **Koburik-Fabrik** bei **Kansen** am 28. November, bei der es 28 Tote, gegen 50 Schwerverletzte und 100 Leichtverletzte gab, und das **Eisenbahn-Unglück** bei **Dittersberg** am 30. Dezember mit 4 Toten und 5 schwer und 6 leicht Verwundeten.

Verantwortlicher Redakteur: **Ludwig Laut, Altensteig.**

Der **Bittsanspruch** für die nothleidenden Deutschen **Russlands** erhielt vom Unterstützungsausschuß der deutschen Vereine zu **St. Petersburg** die Bitte um Ueberweisung weiterer Geldmittel zur Unterstützung von deutschen Arbeitern und deren Familien, welche durch die Revolution in Not geraten sind. In der Begründung heißt es u. A.: „Unserem **Auslande** liegt die Unterstützung aller nothleidenden deutschen Landsleute in **St. Petersburg** ob, doch reichen seine Mittel bei der erschreckend großen Zunahme der Zahl Arbeitsloser, die eine Zeit lang bis zur Erlangung neuer Arbeitsgelegenheit über Wasser gehalten werden müssen, kaum noch aus, zumal in einzelnen Fällen mit größeren Summen geholfen werden muß.“

Gedenket der hungernden Vögel!

Altensteig.

Methodisten-Gemeinde.

Erscheinungsfest, nachm. 2 Uhr
Missionsfest.

Festredner Herr **Pred. Burkhardt** aus **Calw**. Jedermann ist willkommen.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Nächsten Sonntag

(Erscheinungsfest)

feiern wir im **Grünenbaumsaal** abends 7 Uhr unsere

Weihnachtsfeier

verbunden mit

Gabenverlosung

und theatr. Aufführungen

wozu unsere verehrl. Mitglieder sowie Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Der **Ausschuß.**

Altensteig.

Für sofort oder 1. Febr. ein ordentliches

Laufmädchen

gesucht. Näheres zu erfragen im Bahnhof.

Suche sofort oder später tüchtigen

Pferdeknecht

Louis Kappler jr., Deconom **Nagold.**

Gutgehende Taschen-Uhren für Herren und Damen

kauft man stets zu billigsten Preisen und unter 2jähriger Garantie bei **Wilh. Seitz,** Uhrmacher in **Pfalzgrafenweiler.**

Größte Auswahl in **Regulatoren** und **Wanduhren** in neuester Ausführung, sowie **Weder** aller Art. **Reparaturen** rasch und billig bei einjähriger Garantie.

Ferner empfehle in größter Auswahl: **Goldene Broschen, Bouton, Trau- und Steinringe, Herren- und Damen-Uhrketten u. s. w.** in am. und Silberdouble unter Garantie für **sauberbleibend.**

„Welcher Malzkaffee ist der beste?“

Der nur die geringste Erfahrung in „**Malzkaffee**“ hat, wird darauf in Uebereinstimmung mit der **Wissenschaft** und den **Kerzten** sofort sagen: „**Kaffeeersatz Malzkaffee!**“

Der Unterschied zwischen dem würzig-lieferlich schmeckenden „**Kaffeeersatz**“ und anderen **Malzkaffees, Gerstenkaffees u. s. w.**, die mehr oder weniger schlecht im Geschmack sind und gerade neuerdings wieder von vielen Seiten dem Publikum angeboten werden, tritt gleich beim ersten Versuche überraschend zu Tage.

Die erfahrenen Hausfrauen wissen das und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „**Kaffeeersatz Malzkaffee**“ in seiner bekannten Ausstattung, der nur in geschlossenen Paketen mit Bild, Namen und Unterschrift des **Förers Knepp** verkauft wird. Darauf achte man beim Einkaufe immer!

Statt besonderer Anzeige.

Stuttgart, 4. Januar 1907.



Unsere teure Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

Freifrau Luise von Gültlingen

Witwe des 1898 verstorbenen Erbkaemmerers und Landgerichtsdirektors

ist heute nachmittag 1/4 Uhr im Alter von 63 Jahren von schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

In tiefer Trauer:

Konrad Freiherr von Gültlingen

Legationsrat und Kabinettssekretär Seiner Majestät des Königs

Franz Freiherr von Gültlingen

Oberleutnant im 10. Württ. Infanterie-Regiment Nr. 180

Idy Freifrau von Gültlingen

geb. von Weidenbach.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 1/4 Uhr in Berneck vom Bahnhof aus statt.

Altensteig.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Till. Publikum von hier und auswärts mache die ergebenste Anzeige, daß ich im Hause des H. Schneider ein Cigarren- und Flaschenbiergeschäft eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, till. Publikum stets mit reeller Ware zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet Friedrich Metzger.

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel

Meyers Kleines

6000 Selten

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

6 Halblederbände zu je 12 Mark

520 Tafeln

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

110 Karten

Echtes garantiert reines Schweineschmalz mit seinem lieblichen Geschmack in emaillierten Blechgefäßen als

Eimer	20-35 Pfd.	sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhafen	15-20-35	à M. 6.50 geg. Nachn. od. Vorz. uß
Stromkessel	30-40-60	W. Beulen jr.
Feigschüssel	15-30-50	Alteheim-Str. 295 (Württ.)
Wasserkopf	20-40	In Holzgeb. Preisl. 3. Dienst.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. Bei Bestellungen v. 50 Pfd. franko. Tausende Anerkennungsbriefe!

Altensteig.

In einer billigen

Schlittensfahrt

am Sonntag, den 6. Januar nach der Pfaffenstade können noch einige Teilnehmer mitfahren. Anmeldungen bis Sonntag morgen 11 Uhr. Abfahrt nachmittags 1 Uhr, wozu freundlichst einladet

G. Gaus und Fritz Zoller. Letzterer nimmt auch Anmeldungen entgegen.

Geld-Besuch.

Tüchtiger Geschäftsmann, pünktlicher Binszahler, sucht zur Erweiterung seines Betriebs 2000 Mk. anzunehmen, sofort oder bis 16. Januar, gegen gute Bürgschaft. Anträge sind zu richten an die Exped. d. Bl.

Bandsäge

für Fuß- und Handbetrieb, sehr gut gehend, ist unter Garantie zu annehmbarem Preis zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich an die Redaktion d. Bl. wenden.

Altensteig.

Chaisengeschirre

hat im Auftrag preiswert zu verkaufen

Th. Decker, Sattler.

Simmersfeld.

Eine 39 Wochen trüchtige

Kuh

mit dem 3. Kalb steht dem Verkauf aus Johannes Reuschler Bauer.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als allein echte Spitzwegetich

Brustbonbons

Nur echt in Paleten à 10 und 20 St. mit dem Namen Carl Nill zu haben in Altensteig bei C. W. Lutz in Ebhausen bei Th. Nall in Simmersfeld bei J. A. Drann und Ernst Schleich.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 1200 tons grossen Doppelschrauben Dampfern der Red Star Line. Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York — 14tägig Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten W. Rieker, Altensteig Karlsstrasse.

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindenmeier's Salub-Bonbons. In Schachteln à 1 Mk. bei Cond. C. Schumacher's Wm.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, sowie durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magencrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verflüssigung oder durch Erkältung einen

Katarrh des Halses, Nistens, Kehlkopfs u. s. w. zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Dr. Engel'sche Nectar.

Nectar, aus vorzüglichen, heilkräftig bestimmten Kräutern mit gutem Wein bereitet, stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein, beseitigt Verdauungsstörungen und Störungen in den Atmungsorganen und wirkt förderlich auf die Bildung gesunden Blutes.

Regelmäßiger Gebrauch des Nectar erleichtert leichte Magen- und Halsleiden meist schon im Keime. Man sollte deshalb nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie Kopfschmerzen, Ausfließen, Fieber, Nistungen, Abkühlung mit Erbrechen, die bei Chronischen (veralteten) Magenleiden um so bestiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken. Ebenso begegnet Nectar Katarrhen des Halses und hebet Husten und Heiserkeit, und deren unangenehme Folgen, wie

Stuhlverstopfung, Verhärtung, Hämorrhoiden, Bluthusten, Schlaflosigkeit, sowie Blut- anstauungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoidalleiden) werden meist durch Nectar rasch beseitigt. Nectar bebet Inverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind oft die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinsternung sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Nectar gibt der geschwächten Lebenskraft frische Anregung. Nectar steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft Lebenslust. Dankschreiben und Anerkennungen beweisen dies.

Nectar ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Altensteig, Nagold, Hatterbach, Wildberg, Baiersbrunn, Leisach, Calw, Untingen, Horb, Dornstetten, Freudenstadt u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten. Bismarckberg und ganz Deutschland in den Apotheken. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich Dr. Engel'schen Nectar.

Nectar ist kein Heilmittel, sein Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschst 200,0, Schafgarbenblüte 20,0, Wacholderbeeren 20,0, Wermutkraut 20,0, Fenchel, Anis, Heilenwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Auch versendet gegen Nachnahme oder Vorkaufsendung des Betrages den Dr. Engel'schen Nectar, von 3 Flaschen ab nach allen Orten des In- und Auslandes die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Anstalt des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Gerichtstag in Neuweiler am Montag, den 7. Januar vormittags 10 bis 12 Uhr.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, 6. Jan. Erscheinungsfest, 1/10 Uhr Predigt, Matth. 2, 1-12. Lied: 117. 1/2 Uhr Missionsvortrag von Missionar Sigler. Dwyer für Badler Mission in Kamerun. Mittwoch 1/8 Uhr Bibelstunde ob. Schulhaus. Freitag 11 Uhr Kinderlehre. In der Gemeinschaft fällt die Sonntagabendstunde aus.

Methodisten-Gemeinde. Sonntag, vorm. 12 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Missionsfest, ab. 7 1/2 Uhr Predigt, Donnestag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

Gestorbene. Nagold: Vertha Baehner, 78 Jahre. Calw: Julie Köhler, geb. Schlatterer, 82 Jahre. Urach: Karl Olpp, Brauereibesitzer, 69 Jahre. Murrhardt: Gustav Horn, Privatgelehrter, 88 Jahre. Ostfingen: Karoline Pfander, geb. Wagner, 64 Jahre.

Hierzu „Der Sonntagsgast“ Nr. 1. Unserer heutigen Kammer liegt ein Wahlaufsatz von der konservativen Partei und dem Bund der Landwirte über die Wahl der Landtags-Abgeordneten für den Donau- und Schwarzwaldkreis bei.

Keine Ratte

und Maus bleibt am Leben, welche Delicia-Rattenkuchen gefressen hat. Mit Bitterung versehen, wohlschmeckendes Rattengift Delicia.

Handtieren unschädlich. Dose 0,50, 1.— u. 1,50 Mk. Niederlage in der Apotheke in Altensteig.

Wichtig für Geschäftsleute!

Büsel und Wasser beim Copieren werden verdrängt durch den sehr praktischen und billigen

Copierapparat Surtikop.

Zu haben in der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.